



# Interviews

**Datum: 31. März 2023**

## **Marie-Agnes Strack-Zimmermann im Gespräch mit Silvia Engels**

**Silvia Engels:** Vorgestern kündigte Bundesverteidigungsminister Pistorius an, die Präsidentin des Bundeswehrbeschaffungsamtes in Koblenz, Gabriele Korb, von ihrem Amt zu entbinden. Nachfolgerin wird ihre bisherige Stellvertreterin, Annette Lehnigk-Emden. – Am Telefon ist die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Marie-Agnes Strack-Zimmermann von der FDP. Guten Morgen!

**Marie-Agnes Strack-Zimmermann:** Guten Morgen, Frau Engels.

**Engels:** Was sagen Sie zu dem Wechsel an der Spitze in Koblenz?

**Strack-Zimmermann:** Ja, was sage ich dazu? – Das ist ja immer grundsätzlich nicht falsch, wenn ein neuer Minister, wenn er neue Strukturen möchte, auch den einen oder anderen austauscht. Insofern: Für mich kommt das nicht ganz überraschend. Ich glaube, ohne da Frau Korb zu nahetreten zu wollen – ich habe mit ihr immer gut zusammengearbeitet –, macht es wahrscheinlich schon Sinn, wenn man ein gewisses Stühlerücken in Kauf nimmt, damit auch Bewegung in die Sache kommt.

**Engels:** Genügt denn der Austausch der Führung, oder braucht es einen tiefgreifenderen Umbau der Beschaffungsbehörde, die ja immer verantwortlich gemacht wird für die langsame Beschaffung von Material für die Bundeswehr?

**Strack-Zimmermann:** In der Regel reicht das natürlich. Es ist erst mal ein Zeichen ins Haus, dass der Minister genau hinschaut, aber das heißt nicht – ich darf das mal sagen –, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der nächsten Ebene und der übernächsten und über-über-nächsten Ebene jetzt aufatmen sollten. Man soll ja da keinem auch zu nahe treten, aber Tatsache ist: Wenn man Zeitenwende leben will, nicht nur was das Geld betrifft, sondern auch was die Beschaffung betrifft – und wir wissen, dass da der ganz große Wurm drin ist -, dann ist das schon das richtige Zeichen. Frau Lehnigk-Emden kenne ich auch als sehr, sehr engagierte Dame – ich habe mich neulich noch mit ihr getroffen -, die, glaube ich, weiß, wo oder wie der Hase langläuft.

**Engels:** Würde daneben nicht vor allen Dingen die rechtliche Entschlackung der Richtlinien, die das Beschaffungswesen derzeit kompliziert macht, helfen?

**Strack-Zimmermann:** Ja, unbedingt. Wenn Sie in die Strukturen der Bundeswehr gehen, Beschaffung oder auch selber im Ministerium, dann fällt Ihnen auf, dass 99 Prozent der Regeln selbstgemacht sind. Im Laufe der Zeit, 30 Jahre Friedensdividende, eine angenehme Zeit, wurden immer mehr Regeln auf den Tisch gelegt und ich habe manchmal das Gefühl, dass die, die dafür verantwortlich sind, entweder nicht mehr da sind, oder diejenigen sich selbst verheddern in diesem Gestrüpp von Regeln. Und insofern gehört das natürlich auch dazu, dass wir vor allen Dingen anschaffen, in der Beschaffung auch strategisch zu denken, dass zwingend auch geregelt werden muss, wie ist die Kompatibilität mit unseren Partnern, dass wir auch europäisch denken müssen, gemeinsam beschaffen, und dass wir nicht immer diese 100-Prozent-Lösungen wollen. Das Beispiel ist: Wenn heute beschafft wird, dann gibt es sehr oft die Situation, dass das Material – ich mache jetzt mal ein Beispiel: Sie wollen bestimmte Hub-schrauber. Die gibt es bereits. Sie wollen die einkaufen und dann kommt der große Wunsch Deutschlands, das oder das andere noch hinzuzupacken. Die Hersteller sagen in der Regel, ja, machen wir, um dann festzustellen, dass es nicht nur kompliziert ist, sondern viel länger dauert, viel teurer wird und, wenn es darum geht, mit den Partnern in Europa gemeinsam zu arbeiten, eine einzelne Goldrandlösung ist, und auch das muss geändert werden, weil wir sonst nicht auf einen grünen Zweig kommen.

**Engels:** Extrawünsche sind das eine, aber auf der anderen Seite sind ja viele Richtlinien bei der Militärmaterialbeschaffung auch deshalb so detailliert und langwierig, um frühere Korruptionsfälle und Verteuerung von Rüstungsaufträgen nicht mehr zu erleben. Laufen wir durch zu viel Lockerung der Richtlinien dann wieder Gefahr, hier mehr Missbrauch und womöglich auch Verteuerung zu erleben?

**Strack-Zimmermann:** Na ja, gut. Wissen Sie, Missbrauch ist erst mal ein Delikt. Ich bin keine Juristin, aber ich würde mal sagen, wer Missbrauch betreiben will, der braucht schon große kriminelle Energie, und das bedeutet, dass Controlling auch stimmen muss. Ich würde nicht sagen, dass wir jetzt dadurch Gefahr laufen, dass der Missbrauch größer wird, sondern es hilft ja nichts. Wir sind in einer Situation: Wir müssen zügig beschaffen. Der Markt ist da. Wir müssen auch nicht alles ausschreiben. Die europäische Gesetzgebung erlaubt, dass, wenn es um die Sicherheit der Bundesrepublik geht, man auch in die Direktvergabe gehen kann, wenn sinnvoll. Das sind alles Dinge, die angegangen werden müssen. Dazu brauchen Sie Personal, was auch mutig ist, und da sind wir beim nächsten Punkt. Ich weiß, dass eine Menge Leute in ihrem Kästchen denken und nicht darüber hinaus, weil sie Angst haben, Fehler zu machen. Fehler zu machen heißt, möglicherweise in Ruhestand geschickt zu werden, möglicherweise Pensionsansprüche zu verlieren. Das muss auch im Kopf aufgebrochen werden, auch eine Fehlerkultur zuzulassen - wer arbeitet macht auch Fehler - und auch die Verantwortung so oder so anzunehmen und nicht auf andere zu schieben. Machen wir uns nichts vor, Frau Engels: Das ist ein Monstertablett, was gebohrt wird und auch gebohrt werden muss, aber es hilft nichts. Ich begrüße es, dass der Minister - ich darf es mal so locker sagen - den Laden auf den Kopf stellt und sich bemüht, Dinge einfach zu verändern, weil so kann es auf keinen Fall weitergehen.

**Engels:** Sie mahnen Mut an. Das müssen dann aber auch die entscheidenden Politiker tragen, denn man weiß ja nie, ob eine Entscheidung von heute für eine Rüstungsbeschaffung in einigen Jahren vielleicht wegen Korruptionsverdachts oder Verteuerung zu einem Untersuchungsausschuss im Parlament führt.

**Strack-Zimmermann:** Na ja, gut. Untersuchungsausschüsse kommen jetzt nicht jeden Tag vor. Da muss dann schon der Hammer losgelassen werden. Aber was das Thema Mut betrifft: ich würde Ihnen gerne mal ein Beispiel nennen, die Beschaffung des Pumas, des Schützenpanzers, der neulich im Gespräch war, hoch modern, Hightech, 2008 in Auftrag gegeben. Der Prozess lief so lange, jetzt sind 15 Jahre vergangen. Seinerzeit war die Vorgabe, dass der Puma eingesetzt wird vor allen Dingen in internationalen Einsätzen, dass er kompakt sein muss – ich sage es jetzt mal einfach -, um sehr gut per Flugzeug transportiert werden zu können - das hat was mit dem Gewicht zu tun und auch der Silhouette des Pumas -, und dass, wenn dann ein Teil ausgetauscht werden muss, man in der Regel im Einsatz Zeit dazu hat. Es kann dann auch mal 24 Stunden gehen. Wenn Sie die Situation heute sehen, dass wir möglicherweise mit dem Puma auch ins Gefecht müssten, dann können Sie nicht 24 Stunden schrauben, bis das Ersatzteil ausgetauscht ist, sondern dann muss das ad hoc und schnell gehen. Was ich damit sagen will ist, dass 2008 etwas geplant wurde und läuft jetzt erst zu, im Grunde 12, 13 Jahre später, und passt heute gar nicht mehr in das, was wir heute brauchen. Die Gefahr besteht immer in der Beschaffung, aber das hat auch was damit zu tun, wenn Sie über eine Dekade von der Planung bis zur Auslieferung brauchen. Dann kann es sein, dass die Situation sich verändert, und auch das gehört dazu, dass wir viel, viel, viel schneller werden müssen und auch die Industrie entsprechend, ich darf mal sagen, Gummi geben muss. Wir können uns diese langen Prozesse nicht mehr leisten und diese Extrawürste, die da gebraten werden, auch nicht.

**Engels:** Frau Strack-Zimmermann, wir müssen noch kurz aus aktuellem Anlass auf ein anderes Thema schauen. Wir sehen heute internationale Recherchen zu konkreten Software-Produkten, die gezielt von Russland als Waffen gegen die IT-Infrastruktur eingesetzt werden können. Dazu gestern die Festnahme in Russland eines US-Journalisten. Was verändert das für die deutsche Außenpolitik gegenüber Moskau?

**Strack-Zimmermann:** Na ja, so wirklich überraschend, Frau Engels, ist das ja nicht, sondern dass wir seitens Moskaus hybrid und auch durch Einfluss auf IT-Lösungen ausgesetzt sind - mich überrascht das alles gar nicht. Mich überrascht, dass es erst jetzt rauskommt. Aber wir müssen einfach wissen, dass wir mit Moskau, mit Russland – und da gibt es noch andere Länder – ein System, nicht nur einen Rivalen, sondern Feind haben, der versucht hat, unsere Demokratie aus den Angeln zu heben, und insofern ist es gut, dass es aufgedeckt worden ist, sogar sehr gut, und dass jeder wissen muss, der sich da im Namen von Moskau missbrauchen lässt, um uns zu destabilisieren, dass er hoffentlich weiß, dass er dabei erwischt werden kann. Aber wir müssen extrem alarmiert sein und diese Naivität: „Friede, Freude, Eierkuchen“, dass alles geht und irgendwie mögen wir uns - ich meine, das ist doch seit dem 24. Februar letzten Jahres nun endgültig vorbei, und deswegen müssen wir alarmiert sein.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*